

# Deutsche Nationalepen .....

DIE NIBELUNGEN I. SIEGFRIED



1923 war ein schwieriges Jahr für Deutschland: Der Erste Weltkrieg hatte das Land in Not gestürzt, das politische Geschehen war von heftigen Auseinandersetzungen und Extremismus geprägt, die Hyperinflation mit astronomischen Preisen wurde durch die Einführung der Rentenmark gestoppt, die die Armut weiter Teile der Bevölkerung verschärfte. Der einzige Bereich, der in dieser Zeit florierte, war die im Weltkrieg durch die ausgeschaltete Konkurrenz der französischen Filmfirmen erstarkte deutsche Filmindustrie. Die fortschreitende Geldentwertung machte Superproduktionen möglich, die durch Auslandsverkäufe gegen harte Währung große Gewinne versprachen. Die größte deutsche Produktionsfirma war die 1917 durch Bündelung bisher unabhängig agierender kleinerer Produktionsfirmen gegründete Ufa. Sie kontrollierte den deutschen Kinomarkt, indem sie Produktion, Vertrieb und Abspiel der Filme in einem Konzern vereinte. Als größtes Projekt, das die Leistungsfähigkeit des deutschen Films beweisen und »das Deutschtum« in die Welt hinaustragen sollte, galt die zweiteilige Verfilmung des deutschen Nationalepos »Die Nibelungen«, deren Produktion sich von Ende 1922 bis zum Frühjahr 1924 hinzog.

Drehbuchautorin Thea von Harbou sah in den Nibelungen »Sendboten von deutschem Wesen, deutscher Arbeit, Geduld und Kunst«. Der Film entstand ausschließlich im Studio, in künstlichen Welten mit phantastischen Bauten, komplexen technischen Innovationen und kontrollierter Lichtsetzung. Fritz Lang stand unbegrenzte Mittel zur Verfügung, und er machte reichlich Gebrauch davon. Die Fachzeitung »Der Kinematograph« lobte Fritz Lang: »In den NIBELUNGEN ist ihm ein Stil geglückt, dem noch niemals jemand nachstrebte. Es ist Film-Gotik, etwas durchaus Deutsches, das national gebunden und doch international wirksam sein dürfte. Lang ist der Richard Wagner des Filmes.« Bei der Uraufführung des ersten Teils waren die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Großfinanz, Literatur, Kunst sowie Vertreter des diplomatischen Korps und der in- und ausländischen Presse anwesend. Anschließend sprach Außenminister Gustav Stresemann bei einem Festessen im Hotel Adlon und betonte, dass der Film DIE NIBELUNGEN »ein Baustein sei an der großen Brücke, die das Seelenleben, das Geistige unserer Nation mit dem anderer verbindet«. Die Premiere des zweiten Teils, die zwei Monate später stattfand, erhielt

weniger einhellige Zustimmung. Herbert Ihering sinnierte über die »Selbstzweck gewordenen, endlos ausgedehnten Kampf- und Mordszenen, die dem Film auch im Ausland schaden werden (weil sie nicht die Kampfszenen eines beliebigen Filmes, sondern die Kampfszenen eines Films sind, der »dem deutschen Volke«, seiner Seele, seinem Charakter gewidmet sein soll).«

Die genauen Produktionskosten der NIBELUNGEN lassen sich nicht mehr ermitteln. Sie waren so hoch, dass die Filme sie selbst bei immensem Erfolg im Inland nicht annähernd einspielen konnten. Dementsprechend war die Ufa auf Einnahmen aus dem Ausland angewiesen, vor allem aus dem mit Abstand größten Markt in Amerika. Im September 1924 eröffnete die Ufa ein Büro in New York, um ihren Export zu forcieren. Doch DIE NIBELUNGEN erwiesen sich als schwer verkäuflich. Schon bei der Berliner Premiere hatte das Branchenblatt »Films Daily« vermerkt: »The production values are highly praised but there seems to be doubt over its box-office appeal, particularly outside of Germany.« Die amerikanischen Produktionsfirmen, die die großen Erstaufführungstheater in den Schlüsselstädten kontrollierten, zeigten sich keineswegs erfreut über Konkurrenz aus Deutschland und betrachteten sie als Eindringling, den es abzuwehren galt. DIE NIBELUNGEN gelangten in kein amerikanisches Kino. Die Ufa konnte den Film nur an die Schuberts verkaufen, die in den größeren Städten Opernhäuser und Theatersäle bespielten und den umgearbeiteten ersten Teil SIEGFRIED mit von Hugo Riesenfeld kompilierter Wagner-Musik als Event aufführten. Eine flächendeckende Kinoauswertung hätte der Ufa dringend benötigte Einnahmen gebracht, die zumindest einen größeren Teil der Produktionskosten hätten auffangen können.

Unverdorren kündigte die Ufa bereits im Sommer 1924 als nächstes Großprojekt, das deutsches Kulturgut in alle Welt tragen sollte, eine Verfilmung von FAUST an. Diesmal sollte der Welterfolg des neuen Films durch die Verpflichtung international bekannter Mitwirkender sichergestellt werden. Erich Pommer, der Produzent der NIBELUNGEN, der 1923 in den Vorstand der Ufa aufgerückt war, fuhr zusammen mit Fritz Lang nach Amerika, um Verhandlungen mit Lillian Gish für die Rolle des Gretchen zu führen. Für Mephisto gewann man Emil Jannings, der dem amerikanischen Publikum durch die Historienfilme von Ernst Lubitsch bekannt war. Diese Entscheidung erwies sich aber als folgenschwer, weil alle Versuche scheiterten, einen Hollywoodstar für die Rolle des Faust zu gewinnen: Sowohl John Barrymore als auch Ramon Novarro, der gerade BEN HUR abgedreht hatte, befürchteten, neben Jannings nur die zwei-

te Rolle zu spielen und sagten ab. Gish zögerte ihre Entscheidung bei FAUST mitzuwirken hinaus, nicht zuletzt deshalb, weil ihr die MGM die Titelrolle in LA BOHEME angeboten hatte. Fritz Lang, den die Ufa zunächst als Regisseur für FAUST vorgesehen hatte, wollte sich lieber einem moderneren Stoff widmen, aus dem schließlich METROPOLIS wurde.

Jannings brachte Friedrich Wilhelm Murnau als Regisseur ins Spiel, mit dem er gerade DER LETZTE MANN abgedreht hatte. Unter dem Titel THE LAST LAUGH beeindruckte der Film bei ersten Pressevorführungen in New York im Dezember 1924 das Fachpublikum. William Fox war so begeistert, dass er Murnau für vier Jahre unter Vertrag nahm, um ab 1926 jährlich zwei Filme für Fox zu drehen. Die Ufa verpflichtete Murnau, noch vor seiner Abreise nach Amerika bei FAUST die Regie zu übernehmen. Hans Kysner, Vorsitzender des Schutzverbands Deutscher Schriftsteller, der bereits Lessings »Nathan der Weise« und die Ilias erfolgreich fürs Kino adaptiert hatte, erarbeitete ein Drehbuch für FAUST, das sich nicht auf Goethe, sondern auf die »deutsche Volkssage« stützte. Obwohl die Hauptrollen noch nicht besetzt waren, wurde der Drehbeginn des Films auf den 1. September 1925 festgelegt. Erst zwei Wochen vorher, Mitte August 1925, wurde überraschend der schwedische Schauspieler Gösta Ekman als Faust verpflichtet, den man mit der Aussicht, an der Seite von Lillian Gish zu spielen geködert hatte. Er war zwar außerhalb von Schweden wenig bekannt, gab aber dem Film zumindest einen internationalen Anstrich. Weil die Zusage von Gish zu Drehbeginn immer noch ausstand, wurden zunächst nur Szenen ohne Gretchen gedreht.

Im Dezember stand die Ufa vor der Katastrophe: Lillian Gish sagte endgültig ab, und der halb abgedrehte Film hatte keine Hauptdarstellerin. Gleichzeitig stand die Ufa mit ihren überteuerten Großprojekten (parallel zu FAUST fanden die Dreharbeiten zu Fritz Langs METROPOLIS statt, die alle Kostenrahmen sprengten) vor dem finanziellen Kollaps. Nur durch einen Millionenkredit von Paramount, MGM und Universal blieb sie geschäftsfähig. Die amerikanischen Studios verlangten dafür, dass die Ufa über den Parufamet-Filmverleih jährlich ein Kontingent amerikanischer Produktionen in die Ufa-Kinos brachte. So bekamen sie endlich einen Fuß in den lukrativen deutschen Kinomarkt. Die Ufa hoffte, dass im Gegenzug ihre Produktionen in die Kinos der amerikanischen Partner gelangen und die amerikanischen Studios auch bei ihnen unter Vertrag stehende Stars für Ufa-Filme ausleihen würden. So wurden für FAUST Namen wie Mary Philbin und Lois

Moran gehandelt. Im Januar entschied sich Murnau jedoch für eine deutsche Statistin, die ihm bei den ersten Aufnahmen zu FAUST aufgefallen war: Camilla Horn. Ihre fehlende Internationalität wurde mit der Verpflichtung der französischen Diseuse Yvette Guilbert für die Rolle der Marthe Schwerdtlein kompensiert. Die unterbrochenen Dreharbeiten wurden unter großem Zeitdruck fortgeführt. Eine vorbereitete Szene von Fausts Reise zur Walpurgisnacht wurde komplett gestrichen. Unmittelbar nach Beendigung des Filmschnitts reiste Murnau am 22. Juni nach Hollywood ab, um seinen Vertrag mit Fox anzutreten. Er bekam nicht mehr mit, dass die Ufa für ein fürstliches Honorar Nobelpreisträger Gerhart Hauptmann zum Verfassen von gereimten Zwischentiteln engagierte – schließlich sollte FAUST doch ein Nationalepos werden. Kyser protestierte öffentlichkeitswirksam gegen Hauptmanns Mitwirken, sodass seine Zwischentitel kurz vor der Premiere wieder aus dem Film herausgenommen wurden.

Nach Vorpremieren in Prag und Kopenhagen wurde FAUST schließlich am 14. Oktober 1926 im Ufa-Palast am Kurfürstendamm offiziell uraufgeführt, nach amerikanischem Vorbild mit großem Bühnenvorprogramm und mit einem durch einen Chor verstärkten 75-köpfigen Orchester. Als Gast kam wieder Außenminister Stresemann, der aber diesmal auch Reichskanzler Marx und mehrere Ministerkollegen und die Botschafter der Länder Frankreich, Großbritannien, Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn und Spanien mitbrachte. Die Hauptprotagonisten des FAUST-Films waren bei der Premiere nicht anwesend: Produzent Erich Pommer, dem die finanzielle Krise der Ufa angelastet wurde, hatte die Ufa bereits zu Jahresbeginn 1926 verlassen, Murnau drehte in Amerika den Fox-Film SUNRISE, Emil Jannings befand sich auf einem Ozeandampfer auf dem Weg nach Amerika mit einem Vertrag der Paramount in der Tasche. Auf der Bühne konnten nur Drehbuchautor Hans Kyser, Kameramann Carl Hoffmann, der auch schon DIE NIBELUNGEN gestaltet hatte, und die Newcomerin Camilla Horn den rauschenden Applaus des Publikums entgegennehmen. Mit einem Ertrag von 429.944 Mark wurde FAUST zwar der erfolgreichste deutsche Film des Parufamet-Verleihs. Auf Platz 1 lag mit 2.239.121 Mark Einnahmen allerdings die MGM-Produktion BEN HUR, die in Deutschland alle Kassenrekorde brach.

Seine amerikanische Premiere erlebte FAUST am 6. Dezember 1926 im 4.000 Plätze umfassenden Capitol Theater am Broadway in New York, wo er zwei Wochen lang lief. Das Branchenblatt »Film Daily« lobte den Film, zweifelte aber seine Breitentauglichkeit an: »Unfortuna-

tely FAUST is not for the masses. It is none the less worthy of any audience and bids directly to intelligent clientele.« Der Kinoerlös von FAUST in den USA betrug bis zum Mai 1927 321.341 Dollar, von denen die Ufa nach Abzug der anteiligen Kopierkosten 118.991 Dollar erhielt. Insgesamt war FAUST für die Ufa nach den NIBELUNGEN wieder ein großes Verlustgeschäft: Von den zwei Millionen Mark Produktionskosten wurden nur eine Million Mark wieder eingespielt. Heute gelten beide Filme als Meisterwerke der Filmgeschichte, an deren künstlerische Bedeutung keine der vielen Versuche, »Faust« und »Die Nibelungen« neu zu verfilmen, herangereichte. Dass die beiden Filme, die deutsches Kulturgut in aller Welt verbreiten sollten, den amerikanischen Markt nicht erobern konnten, sondern im Gegenteil entscheidend dazu beitrugen, dass die Ufa den deutschen Kinomarkt der amerikanischen Konkurrenz öffnen musste, ist eine Ironie der Geschichte. Der Kampf um die Dominanz im deutschen Kinomarkt dauert bis heute an, wobei der Marktanteil der amerikanischen Filme erst in den 1970er Jahren die 50% überschritt und kontinuierlich bis auf über 80% ausgebaut wurde.

Stefan Dröbler

*Die Filmvorführung von DIE NIBELUNGEN begleitet die Vorlesungsreihe »Die Nibelungen in Bewegung. Sagenverfilmung im gesellschaftlichen Wandel« an der Ludwig-Maximilians-Universität und der Hochschule für Fernsehen und Film.*

**Faust. Eine deutsche Volkssage** | Deutschland 1926 | R: Friedrich Wilhelm Murnau | B: Hans Kyser | K: Carl Hoffmann | D: Gösta Ekman, Emil Jannings, Camilla Horn, Frida Richard, Wilhelm Dieterle, Yvette Guilbert, Hanna Ralph | 105 min | OF | 2018 vom Filmmuseum München restaurierte Fassung mit den originalen Zwischentiteln von Gerhart Hauptmann.

► **Sonntag, 31. März 2024, 18.00 Uhr | Musikbegleitung: Richard Siedhoff**

**Die Nibelungen I: Siegfried** | Deutschland 1924 | R: Fritz Lang | B: Thea von Harbou | K: Carl Hoffmann, Günther Rittau | D: Paul Richter, Margarethe Schön, Hanna Ralph, Theodor Loos, Hans Adalbert Schlettow, Bernhard Goetzke, Frida Richard | 149 min | OF – **Die Nibelungen II: Kriemhilds Rache** | Deutschland 1924 | R: Fritz Lang | B: Thea von Harbou | K: Carl Hoffmann, Günther Rittau | D: Frida Richard, Margarethe Schön, Rudolf Klein-Rogge, Theodor Loos, Erwin Biswanger, Hans Adalbert Schlettow, Bernhard Goetzke | 130 min | OF

► **Sonntag, 26. Mai 2024, 17.00 Uhr | Musikbegleitung: Richard Siedhoff**